

Erfahrungsbericht ERASMUS Aufenthalt in Kopenhagen

Ich kann mich glücklich schätzen, das letzte Jahr meines Masterstudiengangs im Rahmen des ERASMUS Programms an der Kopenhagen Universität verbracht zu haben. Der Einblick in das nicht völlig andere aber doch auch nicht ganz gleiche Studiensystem hat die Lust am Studieren frisch gehalten.

An der dänischen Universität wird im Blockunterricht studiert – das heisst, ein halbes Semester konzentriert man sich auf zwei Fächer. Vorlesungen sind dann für den ganzen Tag gebucht. Die Veranstaltungen sind aber weniger Frontalunterricht, als vielmehr ein Konglomerat an verschiedenen Unterrichtsformen – Paperdiskussionen, Laborübungen, Gruppenarbeiten, Projektarbeiten.

Oft wird einem Studenten ein Projekt aufgegeben. Teil des Projektes ist es zunächst, die Fragestellung selbst zu entwickeln, dann meistens anhand von Literaturdaten Informationen einzuholen und die Fragestellung zu diskutieren. Dies führt in meinen Augen oft dazu, dass die Studenten sehr engagiert an ihren Hausarbeiten arbeiten und eine lebhaft Diskusion über die Themen im Unterricht stattfindet.

Es wird sehr viel Wert auf den offenen Diskurs zwischen Studenten und Lektoren gelegt.

Generell sind die Hierarchien in Dänemark, und auch an dänischen Universitäten gering. Man spricht sich mit Vornamen an, unterhält sich (auch über nicht Kurs-relevante Themen) in den Pausen und Freitags trifft man sich in der Studentenbar zum Bier trinken.

In meinem letzten Semester habe ich meine Masterarbeit geschrieben. In der Sektion, in der ich beschäftigt war, wurde ebenfalls dieses Zusammen-Arbeiten gefördert: Jeden Mittag wurde zusammen in der Kantine gegessen, und jeden Freitag wurde zusammen gefrühstückt. Oft wurde Kuchen mitgebracht, um einen besonderen Anlass zu feiern. Das war nicht nur ganz nett, sondern hat auch zu vielen angeregten Gesprächen geführt und es war einfach seine Kollegen kennen zu lernen.

So war es nicht nur thematisch, sondern auch die Arbeitsatmosphäre, die die Zeit meiner Masterarbeit zu einer der spannendsten, lehrreichsten und schönsten Zeiten meines Studiums gemacht haben.

Während meines Auslandsaufenthaltes habe ich viele andere internationale Studenten kennen gelernt. Ich kann jetzt durch ganz Europa reisen, und Freunde besuchen. Und auch außerhalb von Europa habe ich viele Freunde und Bekannte. Das ist nicht nur günstig für zukünftige Reisepläne, sondern hat sehr stark mein interkulturelles Verständnis gelehrt. Es fällt mir jetzt viel leichter, mit Personen, die eine ganz andere Meinung als ich haben oder einen ganz anderen Wissens-/Kultur-/Traditionshintergrund haben als ich, zu diskutieren und zusammen zu arbeiten. Viele Vorurteile, von denen ich nicht einmal gewahr war, dass ich sie überhaupt hatte, haben sich als falsch herausgestellt. Ich wurde oft positiv

überrascht, und habe gelernt, dass eine andere Arbeitsweise, oder Herangehensweise an Probleme nicht schlecht ist, sondern zu einem Größeren zusammen wachsen kann, wenn man es lässt.

Das letzte Jahr hat mich nicht nur selbstbewusster gemacht, in meinen Ansichten und Meinungen. Es hat mich auch viel sicherer in meinem Englisch gemacht. Ich kann nun ohne jede Probleme in zwei Sprachen kommunizieren. Teilweise führe ich Gespräche, in denen ich in der Hälfte des Satzes die Sprache wechsele, um nicht Deutschsprachige an dem Gespräch teilhaben zu lassen. Mir ist immer wieder bewusst geworden, wie wichtig Sprache in ihrer Integrationsbedeutung ist. Neben meinen Englischfähigkeiten habe ich auch Dänisch gelernt und kann einfache Gespräche auf Dänisch führen. Es ist mir nicht mehr unangenehm, eine Sprache nicht vollständig zu beherrschen, bevor ich sie spreche.

Meine Masterarbeit ist jetzt in eine Anstellung an der Universität geendet. Ich bin froh, dass ich Kopenhagen noch nicht sofort wieder verlassen muss. Ich habe es auch dem ERASMUS Programm zu verdanken, dass ich eine neue Heimat gefunden habe.